

Das Tageblatt für Frankenberger und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichen Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort Frankenberger i. Sa. Fernruf 345. Monatsbezugspreis 2.— RM. zuzüglich Zustellgebühr. Postcheckkonto: Leipzig 109500. Girokonto: Stadtbank Frankenberger 2200.



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberger und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

Nr. 136

Pfingsten 1943

102. Jahrgang

Der Geist siegt

Flingsichtbetrachtungen von Wilhelm Feldner

Wir leben in einer Welt harter Tatsachen. Das Stoffliche, die Masse, die Zahl scheint im Schicksal der Völker entscheidend geworden zu sein. Vor allem auf Seiten der Gegner pflegt man den Kult der Zahl. Weil man die Hilfsquellen fast der ganzen Welt zur Verfügung hat, tut man so, als hielte man den Sieg schon in Händen. Mit der Menge des Materials oder, noch deutlicher, mit der Menge des Geldes glaubt man jede Frage des Daseins lösen zu können. Nichts wäre verkehrter, als die Macht der Zahl zu unterschätzen. Oft genug hat sie der deutsche Soldat über sich geföhlt, in Afrika wie im Osten. Was hier gegen uns anstürmte, war die zusammengeballte Kraft ganzer Erdteile, war die Zahl in ihrer grausamsten Gestalt. Wir würden den Mut unserer Truppen wie das Genie der Führung verkleinern, wenn wir die Gefahr der Zahl verkleinerten; besser und nützlicher ist es, sie in die eigenen Dienste zu nehmen. Das ist der Sinn dieses Frühjahrs, dazu strömten Tausende in die Betriebe und andere Tausende aus den Betrieben zur Front, dazu kürzen wir unseren privaten Verbrauch, dazu drehen sich bei Tag und bei Nacht die Räder in den Fabriken. Wir kennen die Bedeutung der Zahl, gewiß, aber wir fürchten sie nicht, denn sie ist nicht das Letzte — entscheidend ist immer und überall der Geist. Es ist wahr: Friedrich der Große hat einmal gesagt, Gott sei bei den stärkeren Bataillonen. Aber das Wort darf nicht wörtlich genommen werden, sonst hätte sich der Große König selbst widersprochen: bei Leuthen griff er einen Feind an, der doppelt so stark war wie er, und im Siebenjährigen Krieg siegte er mit seinem kleinen Preußen über die drei stärksten Großmächte. Der Geist triumphierte über die Zahl!

Es gab einmal eine Zeit, in der man den Ursprung aller Kultur und Entwicklung in den äußeren Umständen sah; sie sollen den Menschen gezwungen haben, dauernd auf die Verbesserung seiner Lage bedacht zu sein — eine typische jüdische Anschauung, die hinter jedem Tun stets nur den Vorteil sucht. Die Geschichte spricht anders. Alle großen Umwälzungen, die das Gesicht der Welt änderten, gingen vom Geist aus, auch der heutige Kampf ist mehr noch ein Kampf um das innere Leben als um das äußere. Geist steht gegen Geld.

Der Geist aber ist das Entscheidende. Dieser Glaube ist trotz allem eine Macht in der Welt. Wie jeder anständige Deutsche die Behauptung entrüstet zurückweist, daß er sich in seinem Leben stets nur vom Materiellen leiten läßt, so bemühen sich auch die Feinde, ihrem Krieg für die Unterwerfung der Völker unter die Herrschaft der Börse und des Weltjudentums ein ideelles Mittelglied umzuhängen und ihre jüdisch-bolschewistische Zerstörungslust mit großen Worten zu tarren.

Wir aber tun nicht bloß so, sondern wir glauben an den Geist, denn wir leben von ihm. Als vor 25 Jahren das Reich niederbrach, schien es, als habe auch bei uns die Materie über den Geist gesiegt. Es war eine schlimme Zeit, als sich das Volk vom Geist abwandte und sich ganz dem Siechtbaren und Greifbaren gab, bis ihm dies höchstblich unter den Händen zerrann. Der tiefer Grund jenes Wobns war indes unsere Ratlosigkeit. Der Geist sucht immer ein Ziel, eine Idee, eine Aufgabe, die er mit seinem Feuer erfassen kann — nie kann sich der Mensch für nichts begeistern. Wir aber waren in der Zeit unsres Reichtums so arm geworden, daß wir kein Ziel mehr für die Begeisterung hatten.

Da trat ein Mann auf, der nichts besaß, was in den Augen der Welt zählte und wog. Aber er glaube an den Geist und glaube an den Menschen, an den deutschen Menschen — er wollte, dieser will sich begeistern, er will sich hinausreißen lassen über die Schranken des Alltäglichen, er will für etwas Großes kämpfen und er will Opfer bringen.

So gab er dem Geist wieder ein Ziel: die Freiheit und die Gerechtigkeit! Was war das doch für ein Glühen und Wachsen in den ersten Jahren der Erneuerung des Reiches, als jeder bereit war, sein Ich aufgehen zu lassen im großen Strom des Lebens des Volkes, um es bereichert von dort zurückzuempfangen! Das war Geist, erlebt nicht in außergewöhnlichem Geschehen, sondern in uns und unter uns: Gott ist nicht weniger in den kleinen Dingen als in den großen und nicht weniger im Alltäglichen als im Ungewöhnlichen.

Dieser Geist ist unsere beste Waffe. Mit ihm haben wir die Krise des Winters überstanden, mit ihm meistern wir selbst die härtesten Fragen des Daseins. Dieser Geist wird auch — davon sind wir fest überzeugt! — in der Stunde der Bewährung wie ein Feuer über unser Volk kommen und es stark machen zur letzten Entscheidung.

Die Dynamik der deutschen Kriegswirtschaft

Autorität und Verantwortung die Grundpfeiler der Leistungserhöhung

Altre Befehlsbereiche — überflüssiger Aufwand

Die Feier des hundertjährigen Bestehens der Industrie- und Handelskammer Rüdten, die mit ihrer Ueberführung in die Gauwirtschaftskammer Rüdten-Oberhausen zusammenfiel, veranlaßte Reichswirtschaftsminister Funk, zur deutschen Wirtschaftspolitik Stellung zu nehmen. Der Reichsminister wies zunächst auf die Bedeutung Rüdten als Wirtschaftsfaktor hin und wandte sich dann der Neuordnung der deutschen Wirtschaftsorganisation und insbesondere der Erziehung der Gauwirtschaftskammern zu. Sie dienen in erster Linie der

Erziehung einer einheitlichen Reichswirtschaftspolitik.

Die bisherige Organisation der gewerblichen Wirtschaft ist vielfach nicht indifferent gewesen. Da sich die Bereiche der Industrie- und Handelskammern nicht mit den Gausgebieten deckten, war ein politischer Einfluß auf die Organisation und auf die von ihr geleitete Wirtschaft nur schwer möglich. Für die staatliche Wirtschaftsführung habe dieses bunte Gemisch oft sehr schwer organisatorische Schwierigkeiten geschaffen, die zentrale Anordnungen und Richtlinien in ihrer Durchführung nicht mehr genau hätten überprüft werden können. Die Neuordnung sollte

klare Befehlsbereiche und einen überflüssigen organisatorischen Aufwand.

Eine Parallelität, die Präsident der Gauwirtschaftskammer, habe nun die Durchführung der von Reichswirtschaftsminister organisierten Besichtigungen zu garantieren. So sei die Neuordnung der Wirtschaftsorganisation ein Ausdruck der nationalsozialistischen Einheit von Partei, Staat und Wirtschaft.

Der Staat werde sich in allen Fällen, in denen die Sachkenntnis, die Erfahrung und das betriebswirtschaftliche und technische Können des Unternehmens für die erfolgreiche Durchführung wirtschaftlicher Anordnungen von besonderem Wert seien, bei von selbstverantwortlichen Unternehmen geteilten Organisation bedienen. Ueberdies griffen die staatlichen Lenkungsmaßnahmen heute so weit in die Betriebsführung des Unternehmens ein, daß es eines zeitigen Verwaltungsapparates bedürfte, um diese Reglementierungen bis zur letzten Verfügungswahl von staatlichen Verwaltungsorganen durchführen zu können. Wichtiges Ziel der Neuordnung der Wirtschaftsorganisation und der Wirtschaftsführung in den verschiedenen Lenkungsbereichen sei

die Steigerung der Leistungskraft der deutschen Kriegswirtschaft.

Was in der Wirtschaft durch verantwortungsbewusste Arbeit durch Entfaltung von Initiative und fähigen Können, durch richtige Organisation und Menschenführung erreicht werden können, das habe der neue Reichswirtschaftsbericht des Reichsministers Speer über die beispiellosen Erfolge der deutschen Kriegswirtschaft der Welt vor Augen geführt. Auch die letzte Zweifler werde von der unvergleichlichen und ständig weiter wachsenden Kraft unseres Kriegswirtschaftspotentials überzeugt sein, aber auch erkennen müssen, wie leicht und gefährlich und ungerecht die Behauptung sei, daß der Unternehmer in der geleiteten Wirtschaft nichts mehr unternehme.

Dieser Erfolg habe man nur mit deutscher Arbeit und deutschen Mitteln erreichen können.

Diese Wirtschaftskraft sei aus nationalsozialistischen Geist erwachsen. Der Erfolg der deutschen Nationalisierung beruhe weder auf den bekannten amerikanischen noch auf den bolschewistischen Methoden, nein, der beispiellose Erfolg sei ausschließlich dadurch erreicht worden, daß die gesamte deutsche Wirtschaftsinstruktur zu einer einheitlichen Erfahrungs- und Produktionsgemeinschaft zusammengeschlossen worden sei, in der alle technischen und organisatorischen Errungenschaften und Fortschritte zum Gemeingut der gesamten Produktion geworden wären. Dabei wäre die gesunde Struktur der deutschen Wirtschaft erhalten geblieben, da die Fertigung von Einzelteilen in großen Serien auch von den mittleren und kleinen Betrieben durchgeführt werde, diese also weitgehend erhalten und verfrachtet werden können. Allenfalls bei diesen Erzeugnissen sei die richtige Organisation gewesen, wie sie der unterzeichnete Dr. Lohr einstweilen mit Minister Speer vollendet hätte.

Je länger der Krieg dauere, umso größer würden naturgemäß die Anforderungen an die Leistungskraft der deutschen Wirtschaft und des deutschen Menschen werden, also umso härter werde auch die besondere Dynamik der nationalsozialistischen Kriegswirtschaft wirksam, und diese Dynamik erwachse aus dem Geist der nationalsozialistischen Revolution.

Es werde getragen von den beiden Grundpfeilern Autorität und Verantwortung.

Die bestimmte Tempo und Rhythmus der Kriegswirtschaftlichen Entwicklung und sichere ihren Erfolg.

Das ist ein „Ruban-Jäger“

Sieger in 120 Luftkämpfen

In einer knappen Stunde sechs Gegner abgeschossen

20 Kilometer hinter der Frontlinie von Himmel gefallen

Von Kriegsberichterstatter Peter Wöhltsch, Pfl. RSM. Leutnant Eitel, der in 120 Luftkämpfen Sieger blieb, hat es kürzlich fertiggebracht, auf einem einzigen Feindflug innerhalb einer knappen Stunde sechs Stalinfleger abzuschließen. — Dabei ist Leutnant Eitel erst 22 Jahre alt! Er wurde zu einem der erfolgreichsten „Ruban-Jäger“, nachdem er in der Herbstzeit von nur anderthalb Monaten allein 88 sowjetische Jäger, darunter neun amerikanische Flugzeugtypen, zum Absturz gebracht hatte!

Im Alter von sechs Jahren nahmen die Eltern des heutigen deutschen Luftkämpfers ihren Abschied mit Wäuder nach Iran. Doch bevor der kleine Eitel richtig fliegen konnte, war seine Ausbildungszeit im Fliegerlager von Tag zu Tag, und nachts träumte der talentierte Junge von flinken Jagden in die weite Welt. Sein größtes Erlebnis in dieser Zeit war ein Flug

vom Kaspiischen Meer nach Teheran. — Auf der Schule spielte er leidenschaftlich Fußball, Handball und liebte besonders das Reiten. Den Abschluss seiner Erziehung bildete der Besuch der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Potsdam. „Wo gerufen wurde, war ich dabei“, sagte er.

Dann beginnt die fliegerische Ausbildung: sie vollzieht sich mit jener Geduld, wie sie nur auf deutschen Schulen mit deutschen Fluglehrern möglich ist. Im Mai 1942 erringt Eitel im Verlaufe der Nacht um Chartow seine ersten Luftfänge. Er flog weiter Begleitflug beim Vormarsch, machte viele Jagd im Raum von Rühm, am Jemensee und im Domesbogen. Leutnant Eitel fliegt gerade mit einem deutschen Stab, an dessen Außenposten als Fallschirmjäger er mit einer Medaille ausgezeichnet. Darauf ist die Gehalt eines der Ball vorrückenden „Stürmers“ zu sehen, und darüber steht: „Parti“.

Ein Freund hat ihm den Stab geschenkt. — Auf die Kennziffer seines Flugzeuges achte ich immer ganz besonders. Die „Eins“ hat sich bei mir nicht bewährt. Mit der „Zehn“ habe

Reichsminister Funk kam dann auf den englisch-amerikanischen Währungsrieg zu sprechen, der die tiefgehenden Gegensätze auf der Weltseite besonders drastisch demonstriert. Uns könne der Meinungsstreit nicht lassen, die deutsche Reichsmark habe in Kriege ihre Stabilität erhalten, habe deutsche und europäische Weltung und werde eines Tages auch Weltgeltung haben. Währungen, die nicht auf der Arbeit und Leistung eines Volkes, auf selten Preisen und Löhnen, also auf fester Kaufkraftgrundlage, stabilisiert seien und die nicht vom Vertrauen und der Disziplin des Volkes getragen würden, seien nichts als blutige Konstruktions. Allein die schöpferischen Kräfte der Nation seien für die Geltung der Wirtschaft maßgebend.

Die feste Währung organisiert uns auch den Wert der Sparguthaben des Volkes.

Die Preisstabilität sei dabei eine der wesentlichsten Grundlagen für die Wertbeständigkeit der Sparguthaben in der Zukunft. Kein Mensch denke daran, die Sparguthaben wegzunehmen oder mit einer Sondersteuer zu belegen, jedermann müsse, daß die Sparguthaben fleißig besorgt seien. Aber jeder vernünftige Mensch werde einsehen, daß Steuern, die die Kriegsinflation und gestörte Staatsfinanzen sichern, ebenfalls eine Voraussetzung für die Erhaltung des Geldwertes und damit auch des Wertes der Sparguthaben und der Staatspapiere seien. Dabei würden einmal die sogenannten Subventionen, die unter Wahrung des Geldwertes erworben worden seien, für den Staat eine besonders ergiebige Steuerquelle darstellen. Immer wieder müsse mit allem Nachdruck betont werden, daß der gewaltige wirtschaftliche und technische Fortschritt, den der Krieg angeht, habe, uns auch auf dem Verbrauchsfaktor völlig neue Erzeugnisse erschaffen. Hierdurch werde den Sparguthabern eine große Chance für die Zukunft gegeben, denn sie würden besser und billiger kaufen können als heute und auch mehr kaufen können als vordem, weil sie über größere Sparguthaben verfügen. Der Sparguthaber von heute habe aber diese Chance nicht.

Reichsminister Funk schloß seine Darlegungen mit einem Appell an die Wirtschaft, alle Kräfte verläßt einzusetzen für die weitere Leistungserhöhung im unermesslichen Willen und im fanatischen Glauben an den Sieg.

ich mehr Glück gehabt. Beim hundertsten Abschuss machten mir die Warte eine Ruff dahinter. Da konnte ja eigentlich nichts mehr schleichen...“ Das ist Eitel!

„Lebtigend bin ich schon viermal abgeschossen worden, davon allein dreimal von der Front. Bei der letzten Bauchlandung kam ich hinter dem ersten deutschen Graben „zu Tale“, worauf mich die Bolschewisten mit Granatwerfern und automatischen Gewehren überfielen. Ich machte ein Fiachrennen quer durch ein Feld, dabei kam mir zum ersten Male mein sportliches Training besonders zugute.

Als ich nach meinem siebenten Abschuss selber vom Himmel fiel, fand ich mich 20 Kilometer hinter den feindlichen Linien wieder. Ich hatte nichts zu essen, hungerig vier Tage lang, keine Schuhe, und knabberte schließlich Bäume an. Aber ich schau mich durch die Linien hindurch.

Der deutsche Kaufmann ist es bei der Luftkämpfer und viele Feindflugzeuge am Himmel. Der erst 22jährige deutsche Stürmer gehört zu den besten Piloten seines Jagdverbandes. Er ist ein prächtiger Sportmann, fairer Kämpfer und allseits beliebter Kamerad.

Neuester Feind in Kürze

Generalgouverneur Reichleiter Dr. Speer sprach auf einen Aufrufappell des Arbeitsbereichs Generalgouvernement der RSDAP, in Krakau über die Aufgaben und die bisher erreichten Ziele der Parteiarbeit im Generalgouvernement.

Der tschechische Ministerpräsident Benes sprach am Freitag in Lampere anlässlich der Verteilung von Ehrenzeichen an verdienstvolle Arbeiter über den erfolgreichen Arbeitseinsatz. Die allgemeine Produktion Tschechiens steigt schon seit dem vorigen Jahr, so sagte er, eine dauernde steigende Tendenz.

Ueberdies angloamerikanischer Luftangriff auf italienisches Seeschiff.

Ein italienisches Seeschiff, das im Luftkampf über dem Mittelmeer abgeschossene Bomben italienischer und feindlicher Flugzeuge zu retten versuchte, wurde von Feindflugzeugen angegriffen, so daß es gezwungen war, auf See sinken zu lassen. Es konnte jedoch zu seinem Stützpunkt zurückkehren. Ein Mann der Besatzung wurde verwundet.

Die Zahl der Verbrechen in England wird ständig größer, führt ein Korrespondent in der Londoner Abendzeitung „Star“. Vor allem unter den Jugendlichen nehme die verbrecherische Neigung immer mehr ab.

Judenkämpfer Giraud. Mit aus Langer gemeldet wird, unterjagt ein Erich Giraud, die Israeliten als Juden zu bezeichnen. Da das Wort Jude die Rasse kennzeichnet, ist es in Unterhaltungen mit Juden verboten und sein Gebrauch stellt ein Vergehen dar.

Der heutige Wehrmachtbericht:

54 Feindbomber abgeschossen

Die Sowjets bei erneuten Angriffen blutig abgeschlagen

Widerstandsbanden im rückwärtigen Gebiet wirkungsvoll bekämpft

Aus dem Führerhauptquartier, 12. 6. (Z.-Zust.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront lebte die Kampftätigkeit gestern wieder auf. Neben Stoßtrupptätigkeit am Ruban-Graben und an der Rusafront kam es im Abschnitt Orel zu Kämpfen, in deren Verlauf die nach harter Feuerbereiung angreifenden Sowjets blutig abgeschlagen wurden. Bei der Bekämpfung von Banden im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnitts haben 55 und Polizeistrukturen in Jagelangen harten Kämpfen, die durch sehr unbedeutenden Wob- und Kampfgebiete besonders erschwert waren, viele Gefallene gelistet. 118 wichtige Dörfer und Waldlager wurden gegen zähen Widerstand genommen, 162 Punkte gesprengt. Neben

zahlreichen Toten verloren die Bundes große Mengen an Waffen und Material.

Die italienische Besatzung von Pantelleria mußte infolge Wassermangels den Widerstand gegen die tollenden feindlichen Angriffe aus der Luft und von See her einstellen.

Am gestrigen Nachmittag ließ ein amerikanischer Flugzeugverband in großer Höhe gegen das norddeutsche Küstengebiet vor und warf Bomben auf die Städte Wilhelmshaven und Cuxhaven. Die Besatzung hatte Verluste.

In der vorgangenen Nacht griffen deutsche Bomber westdeutsches Gebiet, vor allem die Stadt Düsseldorf, an. Durch Bombentreffer in Wohnvierteln entstanden schwere Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Schäden an Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden.

Nach bisherigen Feststellungen verlor der Feind bei diesen Angriffen 54 meist viermotorige Bomber.